

chend  
bis heute unbekannt.  
schnid:  
von Fr. 1.50 an  
" " 0.95 "  
" " 2.75 "  
" " 3.50 "  
" " 1.95 "  
" " 2.25 "  
" " 1.95 "

396 hie mit zum  
Präidenten  
er werden keine  
35) H 2996 F

um "Bären"  
niedrigem Preise.  
Joseph Bosso.

edaille.  
Gold,  
alle Hautun-  
ossen, Beber-  
Nasenröte zc.  
s ins Alter  
ich erhält. —  
2 — Man  
reisgekrönte  
ertlose Nach-  
hörige Seife,  
bestes Mittel  
das einfachste  
Fr. 2.50 und  
A. Büttner,  
besseren Apo-  
5) He 1105 Q  
Sphotheker.

pfehlung  
an, daß ich mich  
billige Frauen-  
auf Lager habe.  
kommen. Freund-  
(736)  
iden Gobet,  
ist in.

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 3. Oktober 1895

Abonnementpreis:  
Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6.80  
Postunion Halbjährlich . . . 3.40  
Bierteljährlich . . . 2.50  
Jährlich . . . 8 —

Druck und Expedition der katholischen Druckerei  
Reichengasse, Nr. 13

Insätze werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition  
Haasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg

Einrückungsgebühr:  
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.  
Für die Schweiz . . . . . 20 "  
Für das Ausland . . . . . 25 "  
Kellamen . . . . . 50 "

## Louis Pasteur.

Louis Pasteur ist Samstag Abend in Billen-neuve d'Etang bei Garches nach langen Leiden gestorben. Der Mann ist mit dem Amerikaner Edison wohl der berühmteste Gelehrte der Welt. Was dieser für die Physik ist, war Pasteur für die Chemie.

Pasteur wurde den 27. Dezember 1822 in Dole (Jura) geboren. Sein Vater war ein Gerber, der sich später in Arbois niederließ, wo der junge Pasteur seine Erziehung erhielt. Von seiner Mutter erhielt er eine glühende Vaterlandsliebe und von seinem arbeitsamen Vater den Geist der Arbeit. Er machte seine Gymnasialstudien in Arbois, welcher Stadt er zärtlichst dankbar war, und beendigte sie in Besançon. Im Jahre 1843 trat er in Paris in die berühmte Ecole Normale. Nicht ohne lange Überlegung hatte sich Pasteur für das Studium der Chemie entschieden. In seiner Jugend zeigte er überraschende Anlagen für das Zeichnen. Offenbar beruhten dieselben auf die überraschende Beobachtungsgabe, die dem begabten Jüngling zu Gebote stand. Schon in Besançon soll er durch seine Fragen seinen Lehrer der Chemie in Verlegenheit gesetzt haben.

Zu der Ecole Normale widmete sich Pasteur ganz der Chemie. Schon als Schüler machte er eine Entdeckung, welche die Gelehrten in Staunen setzte. Mit dem Jahr 1848 war Pasteur Professor der Physik in Dijon, später in Straßburg und Ville, dann kam er 1867 als Professor der Chemie an die Sorbonne.

Der berühmte Chemiker hat sich sein ganzes Leben lang nahezu nur mit einer Frage beschäftigt, mit der Frage der Mikroben, nämlich: Was sind denn die Mikroben? Es sind ganz kleine Tierchen, die man mit dem bloßen Auge nicht sehen kann, die aber nahezu überall sind, in Speise und Trank, in der Luft u. s. w. Jenseits können sogar ohne Luft leben. Diese Mikroben sind die Krankheitserzeuger. Diese Tierchen beobachtete Pasteur zuerst bei der Gährung. Er wies nach, daß jede Gährung durch die Anwesenheit von Mikroben bedingt sei. Von diesem Grundsatz ausgehend, wies er logisch nach, daß nahezu jede "Gährung" vulgo Krankheit im menschlichen Körper von diesen kleinen Tierchen herrühre, vom gewöhnlichen Durchfall bis zur Tollwut.

Die Entdeckung der Mikroben als Ursache der Krankheiten, hat in der Medizin eine ganze Revolution hervorgerufen. Vorher mußte man sich durch die Schüttimpfung gegen die Mikroben schützen. Pasteur fand den Virus, der das bewerkstelligte. Ferner dachte man daran durch die Sterilisierung des Weines, des Bieres und der Milch, die Mikroben töten. Woher kommt, daß jetzt die Milch viel mehr gekocht getrunken

wird, als früher? Die Erfindungen Pasteur's haben dies größtenteils bewirkt.

Früher glaubte man, daß bei Verwundungen die Eiterung der Wunden und sonstige Auswüchse, vom Innern des Körpers herühren. Pasteur wies nach, daß bei Wunden die Mikroben in der Luft, an den Instrumenten der Chirurgen, ihren Kleidern und Händen die Entzündung derselben hervorbringen. Daher kommt das jetzige Bestreben der Ärzte, die Wunden von der verpesteten Luft ganz abzuschließen. Dadurch einzig hat Pasteur Millionen Menschen das Leben gerettet. Es ist bekannt, daß von Müttern, die infolge von Geburten in die Pariser Spitäler gebracht werden, außerst wenige sterben, während früher der größere Teil den Folgen einer Schwangerschaft erlag.

Den größten Erfolg haben bekanntlich die Erfindungen des genialen Mannes auf dem Gebiete der Schüttimpfung erzielt. Hier steht die Medizin wohl erst am Anfang. Für einzelne Landesgegenden besonders, ist Pasteur ein Wohlthätiger geworden. Mehrere Departemente Frankreichs verarmten in Folge des Rauschbrandes. Durch die Schüttimpfung soll der Prozentsatz der dieser Krankheit erliegenden Tiere ein ganz geringer geworden sein.

Nicht bloß als Gelehrter, sondern auch als Mensch ist Pasteur achtungswürdig, wir möchten sagen, verehrungswert. Es war eine Natur offen und ohne falsch. Er hat, wie selten ein Professor, Schüler gebildet, weil er seine Schüler liebte, den Forschertrieb förderte, und nie glücklicher war, als wenn sie etwas erfanden. Die Ehren, die ihm von der gesamten, gebildeten Welt zukamen, betrachtete er, als seinem lieben Frankreich erwiesen. Von seinem Arbeitsgeist kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Tag und Nacht war er in seinem Laboratorium, erwachte er in der Nacht, so ging er hin; auf der Höhe des Arbeitsstisches hielt er nicht selten seine spärliche Mahlzeit.

Pasteur war schon lange leidend und seit einer Reihe von Jahren auf einer Seite gelähmt. Er soll sich diese Lähmung durch den Aufenthalt in einem überhitzten Raum zugezogen haben, in dem er die Krankheiten der Seidenwirmer studierte. Sein Arzt hatte ihn davor gewarnt, aber ebenso wenig Erfolg gehabt, als seine Angehörigen, die ihn flehentlich batzen, sich dieser Gefahr nicht weiter auszusetzen. Allein er dachte nur an die Förderung seiner Arbeiten und war taub gegen alle Ratschläge der Vorsicht. Wenn der Gelehrte nicht in seinen Laboratorien weilte, so konnte man ihn im engen Familienkreise treffen, den seine Gattin, seine einzige, mit dem Schriftsteller Valery-Radot verheiratete Tochter und deren Kinder bildeten. Nur ungern ließ er sich dazu bewegen, einen Abend außer dem Hause zuzubringen, und nur wenn es durchaus sein mußte, zeigte er sich bei öffentlichen Fest-

lichkeiten. Dies erklärte sich schon genugsam durch seinen Gesundheitszustand. Das Rütteln der Fuhrwerke verursachte ihm Schmerzen und seine Nerven waren in der letzten Zeit derart angegriffen, daß die Führung ihn bei Worten der Anerkennung, die seinem Verdienste gespendet wurde, bis zu unaufhaltsamen Thränen überwältigte. Auch kostete es ihn immer mehr Mühe, deutlich zu sprechen. Die Lähmung hatte die Sprachorgane erreicht, und nur seine Familie und seine Gehilfen verstanden noch die Worte, die aus seinem verzerrten Munde kamen. Sein Auge aber war noch klar und bereit, und wie er im Gegensatz zu vielen andern Geldhütern niemals Ungebärd verriet, sondern freundlich und milde blieb, so interessierte er sich bis ans Ende für die wissenschaftlichen Arbeiten, über die man ihm berichtete.

Jetzt liegt der tote Gelehrte in seinem Hause im Gemache neben jenem Saal, wo er all die herrlichen Erfindungen gemacht hat, aufgebahrt, das Kreuz in der Hand. Ist es nicht ein Fingerzeig, daß das Kreuz den Weg zeigt, sowohl bei den vielen Irrewege, welche die wissenschaftlichen Untersuchungen kreuzen, als auf den steinigen Pfad, der hinauf zum Himmel führt.

## Gedgenossenschaft

Am letzten Sonntag war freisinniger Parteitag in Olten. Es waren etwa 200 Mann erschienen, unter denen die Westschweiz verhältnismäßig schwach vertreten war. Man beschloß, für die demnächst zur Abstimmung kommenden eidgenössischen Vorlagen einzutreten und auch der im Wurfe liegenden Bundesunterstützung der Volksschule kräftigen Vorschub zu leisten. Das Komitee wurde erweitert und an Stelle des als Präsident zurücktretenden Ständerat Dr. Goettisheim wurde Nationalrat Dr. Brenner, ebenfalls von Basel, zum Präsidenten gewählt. Sollte es den Konservativen nicht auch möglich sein, eine Parteiorganisation zu schaffen, welche die ganze Schweiz umfaßt, nachdem dies den "freisinnigen" gelungen ist. Allerdings werden die Männer, welche jenseit als "freisinnige Partei" in Olten tagen, in vielen Fragen auch wieder aus einander gehen.

Heiratsstatistik. Das eidg. statistische Bureau gibt eine Zusammenstellung über die Eheschließungen im Zeitraum von 1870—1890 heraus. Im Durchschnitt heiraten von 1000 ehefähigen Schweizern 52. Heiratslustige Meitschi gehen am liebsten in den Kanton Glarus, heiraten doch von 1000 Glarnern ihrer 77, Berner nur 51, Uri weist nur 34 Ehen auf 1000 heiratsfähige Männer. Doch giebt's innerhalb der Kantone große Verschiedenheiten. Das durchschnittliche Heiratsalter ist für die Fräuleins das 26. Jahr mit 110 Eheschließungen auf 1000, für die Männer das 28. mit 113. Der eigentliche Heiratsmonat ist der Mai, er weist von allen Monaten

die größte Zahl der Eheschließungen auf. Durchgeht man die Berufe, so stehen Bäder und Metzger obenan mit 37 Hochzeiten auf 1000 ledige Burschen. Die Forstleute dagegen rücken nur mit 11 auf.

**Hagelversicherung.** Bei der schweizerischen Hagelversicherungsgesellschaft wurden dieses Jahr bis zum 9. September 33,682 Polizen mit 29,216,500 Fr. Versicherungssumme abgeschlossen, und es beließen sich die Prämieneinnahmen auf 582,689 Fr. Die meisten Schäden, etwa tausend und teilweise recht schwere, brachten der 11. und 12. August, namentlich aus freiburgischen, bernischen und basellandschaftlichen Bezirken; im ganzen gelangten 3927 Schäden zur Anmeldung mit einer Verlustziffer von 952,370 Fr. Diese Hasser wird selbstverständlich bei der definitiven Festsetzung der zu zahlenden Entschädigungssumme wesentlich reduziert werden, und man hofft sogar gemäß den angestellten approgimatischen Berechnungen, daß die Prämieneinnahme zur Besteitung der Schadenssumme ausreichen werde.

**Alkoholmonopol.** Die deutsche Presse signalisiert einen starken Rückgang der Preise für Kartoffelsprit; der Hektoliter reinen Alkohols erster Klasse, prompt lieferbar ab Berlin, kostet gegenwärtig 12 Mark, ab Breslau und Posen  $9\frac{1}{2}$ —10 Mark. Bezugnehmend auf diese Errscheinung, polemisiert die „Schweiz, Handelszeitung“ wieder einmal gegen jene „Auslegung“ von Art. 2 des Alkoholgesetzes, „wonach unsere Monopolverwaltung gezwungen ist, den Viertel ihres Bedarfes an Brenn- und Trunksprit, circa drei Millionen Liter jährlich, von den 70 privilegierten schweizerischen Monopol-Großprivatbrennereien zu einem Durchschnittspreise von 75 Fr. per Hektoliter Rohspiritus ab Brennerei zu beziehen“. Dadurch sei die Alkoholverwaltung in die Lage versetzt, „jenen Brennern drei Millionen Liter zum fünffachen Preise desjenigen des Weltmarktes ablaufen zu müssen, deren Ware also fünf Mal über den Wert zu bezahlen“; dem Monopolertragnis werden mit dieser Wirtschaft circa  $1\frac{1}{4}$  Millionen Fr. jährlich entzogen und letztere zur Haupthilfe „in die Taschen der Großbreuner geworfen“.

## Kantone

**Bern.** Zum Stadtpräsidenten von Bern wurde am 29. Sept. gewählt Baudirektor Lindt mit 1548 Stimmen. Der in letzter Stunde portierte Staatschreiber Kessler erhielt 772 Stimmen. Zum Mitglied des Gemeinderats wurde gewählt Notar Müller und zum Mitglied des Staatsrates Bauunternehmer Brunschwyler. Von 8800 Stimmberechtigten beteiligten sich 2877.

— Die Haushaltungsschule Ralligen am Thunersee, unter der Protektion des gemein-

## Feuilleton.

### Dies und Das

Der Unterschied zwischen Gemahlin und Weib. Für unsere besseren Hälfte gibt es, nachdem sie uns ehelich angetraut sind, mehrere Bezeichnungen. Die meisten nennen sie „ihre Frau“, viele „ihre Alte“, manche „ihre Gattin“, „Hausfrau“ oder „Hausmutter“, zahlreiche „ihre Gemahlin“, die wenigsten aber ihr Weib. Und doch ist gerade diese Bezeichnung für eine edle Frau die ehrenvollste, und es gibt namentlich zwischen Gemahlin und Weib einen sehr feinen Unterschied. Kaiser Franz I. von Österreich hat denselben hervorgehoben. Als man ihn nämlich einmal fragte, wie es ihm in seiner vierten, mit der bayrischen Prinzessin Karolina Augusta (geb. 1792) geschlossenen Ehe ergehe, da sagte er, in der ihm eigentümlichen, echt wienerischen Art sich ausdrückend: „Bis dato hab' ich lauter Gemahlinnen g'habt, jetzt hab' ich, Gott sei Dank, ein Weib!“ \*

Eine neue Lokomotive. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ berichtet: Auf Anregung des

nützigen Vereins der Stadt Bern, unterrichtet gegenwärtig in zwei Parallelklassen 35 Schülerinnen.

Es bestand für diesen Sommer starke Nachfrage aus England; aber es konnten nur einzelne Engländerinnen aufgenommen werden, weil die verfügbaren Zimmer schon zuvor von Schweizerinnen belegt worden waren. Im bevorstehenden Winter wird nur die eine Hälfte der Schule fortgeführt.

**Midwalden.** Der Landrat beschloß mit 28 gegen 20 Stimmen Protest gegen den neuen Gütenartikel der Verfassung. Er empfiehlt der auf 13. Oktober einberufenen außerordentlichen Landsgemeinde Verwerfung derselben.

**Grainbüden.** Die „Neue Bündner Blg.“ meldet aus diesem Kanton: „Ein Bauer schickte seinen Knecht in die Alp, um mit dem Pferde den „Summernutz“ heimzuholen. Möchte nun das Pferd überladen sein oder ein anderer Zufall mitgespielt haben, genug, an einer schlimmen Wegstelle stürzte dasselbe mit seiner Last über einen Felsen hinunter und blieb tot. Nach Landrecht war das Pferd dem Wasenmeister verfallen, allein dieser reklamierte auch den Saum, d. h. die Butter und den Käse, indem er behauptete, Käse und Fracht gehören in diesem Fall ipso jure zusammen und alles ihm. Da der Bauer diesen Rechtsatz nicht anerkennen wollte, kam die Sache vor das Kreisgericht, welches das Landrecht im Sinne des Wagenmeisters interpretierte, nämlich als konstatiert erklärte, daß es in solchen Fällen immer so gehalten worden sei. Der Bauer bemerkte, daß er sich dem Spruch der ehrwürdigen Obrigkeit werde fügen müssen, bat sich aber die Freiheit aus, nach geschlossenen Verhandlungen eine Frage an die Herren stellen zu dürfen. Dies wurde bewilligt und die Frage lautete folgendermaßen: „Wenn das Pferd statt Käse und Butter einen Gerichtsherren getragen hätte, würde er dann auch dem Wasenmeister verfallen sein?“ Die Herren traten noch einmal zur Sitzung zusammen. Das Gericht erblieb in der Frage ein wohlgekündetes Wiedererwägungsgebot, trat auf die Sache nochmals ein und erkannte, in Aufhebung der ersten Sentenz, die Fracht gehöre dem Abdecker nicht.“

**Leissi.** Zwei allzu eisige Jäger aus Martore die sich auf die Dachsjagd begeben hatten, sahen gegen 9 Uhr abends etwas im Gebüsch sich regen und schossen sofort ihre Flinten ab. Ein Schrei belehrte sie, daß sie einen schweren Irrtum begangen hatten: ein 50jähriger Mann, der sich kurz vorher ebenfalls auf die Jagd begeben, war von ihnen erschossen worden. Der Unglückliche hinterläßt eine zahlreiche Familie.

**Wallis.** Sitten. Der landwirtschaftliche Verein von Sitten hat den Preis des diesjährigen guten Fendant des Bezirks Sitten auf 20 Fr. per Brete (45 Liter gestampfter Traubens) geschägt.

**Genf.** Ein Soldat der Bataillonsmusik 13

Präsidenten der österreichischen Staatsbahnen, Dr. Ritter von Vilinski, wurde eine neue Lokomotive gebaut, deren Leistungsfähigkeit alles übersteigt, was bisher in Österreich in dieser Art hervorgebracht wurde. Nach den außerordentlich günstigen Ergebnissen mehrerer Probefahrten auf längere Entfernung wurde ein Probefechtzug von Wien nach Eger geführt, der die an die neue Lokomotive geknüpften Erwartungen vollkommen rechtfertigte. Um 8 Uhr 44 Minuten vormittags wurde der Zug von Wien abgelassen, und um 2 Uhr 50 Minuten nachmittags traf er in Eger ein. Er legte demnach die 455 km lange Strecke in sechs Stunden und 6 Minuten zurück, während die bisherigen Schnellzüge für die gleiche Entfernung 9 Stunden und 20 Minuten nötig hatten. Es ergab sich bei einer Leistung von 75 km in der Stunde der relativ sehr große Zeitgewinn von 3 Stunden und 14 Minuten. Der Zug bestand aus der Lokomotive und fünf Wagen. Mit der Geschwindigkeit von 75 km in der Stunde ist das Maximum der Leistungsfähigkeit der neuen Lokomotive noch nicht erreicht. Während seines Aufenthaltes in Wessely besichtigte Präsident von Vilinski die neue Maschine und fuhr mit derselben die Strecke

wurde während des Truppenzusammensetzung von einem Hund gebissen. Wie sich dann herausstellte, war der Hund von Tollwut befallen und es hat das Militärdepartement nun den Mann zur Behandlung in das Institut Pasteur nach Paris gesandt.

## Aussland

**Rom.** Die Audienz, welche der Papst der in Rom eingetroffenen Abordnung der katholischen Kopten gewährt hat, trug einen feierlichen Charakter. Diese Abordnung besteht aus Priestern, Notabeln und egyptischen Regierungsbeamten und an ihrer Spitze befindet sich der apostolische Vikar der Kopten, Msgr. Macario, wohl der jüngste katholische Bischof. In Brindisi erwartete sie im Auftrage des hl. Vaters der frühere apostolische Vikar des Sudan, Msgr. Sogaro und geleitete sie nach Rom. In der Audienz überreichte der Führer der Abordnung dem Papste eine Huldigungsadresse, in welcher auch der Dank der Kopten für die an sie gerichtete päpstliche Encyclika und für die Bestrebungen des hl. Vaters zu Gunsten der Vereinigung der Kirchen ausgesprochen wird. Leo XIII. hielt hierauf an die Abordnung eine längere Ansprache, worin er seine Befriedigung über die günstige Aufnahme seiner Unionspläne seitens Kopten zum Ausdruck brachte und die Erklärung abgab, daß er den Rest seines Lebens dem edlen Ziele der Vereinigung der Kirchen widmen wolle.

**Österreich.** Von der Stadt Laibach, die vor einigen Monaten von einem Erdbeben heimgesucht wurde, entwirft ein Correspondent der „Köln. Blg.“ folgendes Bild:

Ganz Laibach gleicht heute einem baufälligen Hause, dessen Risse man nach allen Seiten hin zu verdecken sucht, einem anscheinend genesenen, aber innerlich frakten Wesen, das, um nicht zusammen zu brechen, von allen Seiten gestützt werden muß. Überall Pfähle und Balken, welche in den Straßen fest eingerammt sind und die Gefahr des Einsturzes der Häuser verhüten sollen. Die Trottoirs gleichen dem Fundament von Brückenpfählen, zwischen denen die Menschen sich hindurchschlängeln müssen; ja selbst die Fahrwege durchkreuzen hunderte und tausende von Balken, welche die gegenüberliegenden Häuser gegenseitig stützen. Das Bild ist immer eigenartig, aber immer gleich; an allen Ecken und Enden hat man das gleiche Gefühl, daß diese Balkenstadt etwas Erlösliches und Unnatürliches ist, und man wird das Empfinden nicht los, daß hier alles schwankt und unsicher ist. Nach dem Urteil der Sachverständigen wird nahezu die ganze Stadt neu aufgebaut werden müssen; denn nach Ansicht dieser Kommissionen müssen 25 Prozent sämtlicher Häuser niedergeissen und 65 Prozent umgebaut werden; allein auch die übrig bleibenden 10 Prozent bedürfen mehr oder minder der Reparaturen.

Wessely-Gmünd, wobei eine Fahrgeschwindigkeit von 110 km in der Stunde erzielt wurde.

**Ma h n u n g a n d e n B r ä u t i g a m :** „Hören Sie mal, mein Lieber, jetzt gehen Sie einem verantwortungsvollen Leben entgegen; es kommen die Pflichten und Sorgen des Familienlebens; und wenn Gott Ihnen Kinder schenkt, so kommen mit diesen viele und schwere Aufgaben. Jetzt hört das Junggesellenleben auf; jetzt heißt es, abends nicht mehr ausgehen. Des Sonntags nachmittags in Hemdärmlen ein Pfeischen zu Hause und ein Zeitungsbüschel oder ein Spaziergang mit Weib und Kind durch Wald und Flur. Dann sollen Sie mal sehen, wie das gut geht. Man kommt dann vorwärts und lädt alle aus, die es zu nichts bringen.“ \*

**Ma h n u n g a n d i e B r a u t :** „Hören Sie mal, liebes Kind, in Ihrer Hand liegt das ganze Lebensglück Ihres Mannes. Vor allem sorgen Sie dafür, daß er kein Trinker wird. Vor allem achten Sie auf den Samstag abend! Kommt der Mann nach Hause, so geben Sie ihm gleich ein paar Pantoffeln, reichen Sie ihm eine gestopfte Pfeife, sorgen Sie später auch dafür, daß der

— Rat gestürzt die Wiener Wien vor 2 angebund au

im Theater Parlamente Israel ohne Anfang zum eine Morgen wird weiter und nicht lichter Sche Wind hat für

**Madaga** Jahre in T und sich dor Flora und einen großer einer Spinzel findet scheint. Es riensis » d geboren. nichts von d Das Genrich bons festgest gassen mach und ziehen sie gleichfall mehr sich Kälte gut, di welches dur Meeresspiegel Die Franzos von der Bi Nationalhan Ullsklasse

**Amerika** ville, Pa, in eines Kloste Gemeinde“ von „Bishof sofort ein te werden, bis richtung ein ermöglichen, Diese protest ihrem Brion York ein völ der Armut, Lebenszeit, Tracht und Sie dürfen Vater Hugh er hieß fru junger Kau Brüder gehb Episcopal-K

Trubel der Ihr Mann und drüber, nung, dann zu Nachbar häuslich nie Stunde mehr Familie kost also in Ihre

Der M einst ein mad Macht war der er sie h Arme, und Auf seiner die Reisenden kamen die F voll nach T nieder und f in die Gesc La Martin des Gouvern timique muß die Offiziere sie dort wenige

## Kanton Freiburg

Resultat der Abstimmung des letzten Sonntags im Kanton Freiburg.

	Ja	Nein
Saane	330	2,600
Sense	24	1,580
See	293	1,002
Greyerz	57	1,583
Glane	48	1,918
Brohe	60	1,650
Bivisbach	21	910
Total	838	11,193

Abstimmungsresultat des Sensebezirks.

	Ja	Nein
Ulterswyl	—	95
Bösingen	2	134
Brünisried	1	32
Giffers	1	72
Rechthalten	—	89
Düdingen	12	320
Heiternried	—	61
Oberschrot	—	34
Plaffchen	1	80
Plaffels	—	47
St. Antoni	1	134
St. Sylvester	—	60
St. Ursen	—	49
Tafers	1	78
Tentlingen	1	54
Ueberschorf	—	86
Wünnewyl	4	89
Zumholz	—	18
Total	24	1580

Wir haben schon vor der Versammlung des Lehrerfestes in Zug erwartet, daß die „Liberté“ auf den etwas unsoliden Grund der letztenjährigen Rekrutensprüfung ein par tedenziöse Artikel mit besonderen Seitenhieben auf den Sensebezirk bringen werde. Wir hatten uns in unserer Erwartung nicht getäuscht. Diesmal wird in einem ersten Artikel die Lehrerschaft des Bezirks auf's Korn genommen. Statt sich zu freuen, daß wir einen außerordentlichen günstigen Rang einnehmen, muß wieder am Bezirk herumgeorgelt werden. Wenn das Blatt fertig hat, so werden wir wieder auch mit „gewisse Ursachen“ kommen. Sie dürfen von denjenigen der „Liberté“, aus welchen man nur allzu deutlich den Zweck hervorschimmen sieht, wesentlich differieren.

In Marseille soll letzten Samstag Guinnard, der gewesene Gemeindeschreiber der Stadt Freiburg abgesetzt worden sein.

Pfarreiratswahl. Letzten Sonntag fand in der St. Petersparrei die Wahl eines Mitglieds in den Pfarreirat statt. Auch diesmal kam die Wahl nicht zu Stande. Die Wähler werden nochmals sich zur Urne bemühen müssen.

Ab der Grenze. Von Laupen weg, da wo die Saane und Sense zusammenfließen, naht ein Unternehmen seinem Ende, das von den meisten Blättern überschaut wird. Es ist die Saanekorrektion. Von Laupen weg bis zur Einmündung der Saane in die Aare sind es 10 Kilometer. Schon oberhalb dem historischen Städtchen wird das Saaneufer breiter, besonders auf der Freiburger Seite. Im breiter gewordenen Saanenthal lagert sich nun das Geschiebe, welche die beiden mitunter wilden Kinder, der Berge Saane und Sense mit sich führen, ab. Daher erweiterte sich mit jedem Jahr das Bett des Flusses. Die Uferbewohner sahen ihre Acker oft weit und breit überflutet, wenn es witterte in den Bergen. Zuerst bauten sie kurze Querschwellen in den Fluss hinein. Dadurch leiteten sie bloß die Wasser von einem Ufer ans andere und bald hier, bald da brach der Fluss in die Acker ein. Mit dem Jahr 1889 einigten sich der Kanton Bern und der Bund zum gemeinsamen Werke der Saanekorrektion. Der Bund zahlte 40% und Bern 30% Kosten; das übrige die Gemeinden. Jetzt wurde die Saane mit langen sich an den beiden Ufern hinziehenden Streichschwellen eingedämmt. Mit dem Jahre 1900 soll das Werk, das einer besondern Erwähnung nicht unwert ist, beendet sein.

Diebstahl. In die Wallfahrtskapelle von Tross brachen Diebe ein und beraubten das Muttergottesbild, der Ex-voto in Gold und Silber, welche die Frömmigkeit der Gläubigen geschenkt hatte.

Brand. Letzten Samstag verbrannte in Guissens das dem Vinzenz Krieger gehörige Wohnhaus.

Bonn. Beim „Schwinget“ in Bonn hat der Turner Bossy aus Peterlingen als ersten Siegespreis ein settes Schaf in's Waadtland heimgesucht.

Winterfahrtenplan. Die „Liberté“ macht auf die im Winterfahrtenplan der Jura-Simplonbahn vorkommende Ungeheuerlichkeit aufmerksam. Wer vor der Nord- und Ostschweiz mit dem Abendzuge nach Bern kommt, muß dort den Nachzug erwarten, um dann glücklich um 1 1/2 Uhr in der Nacht in Freiburg anzulangen. Es reiht sich dieses würdig andern Eisenbahn- und Postverkehrsmitteln an. Wie lange wird Freiburg, besonders der Sensebezirk, das ruhig hinnehmen?

Neueres

Frankreich. Die Franzosen marschieren mit 5000 Mann auf Tanariva, der Hauptstadt Madagaskars.

China. China, der Drohung Englands nachgebend, hat den am Mord der Christen beteiligten Kaiser abgesetzt.

Cuba. Auf Cuba fanden in den letzten Tagen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen ernste Kämpfe statt.

jede Kulturnation den Besiegten schuldet, wenn sie schwarz sind.

U n d e r E r b s w u r s t muß in den Kriegs-Grinnerungen gedacht werden, denn sie feiert ebenfalls jetzt ihr 25jähriges Jubiläum. Die Erbswurst wurde in 1870 von dem Berliner Koch Grünberg erfunden, welcher das Geheimnis der Bereitung dieses Nahrungsmittels dem Staate für 35,000 Thaler überließ. Sie wurde im Feldzug 1870/71 zuerst bei der Armee eingeführt. Eine gewaltige Thätigkeit wurde in der „Fabrik der Erbswürste“ entfaltet; täglich waren 200 Schlächter mit 400 Arbeitern bei der Herstellung von früh bis spät beschäftigt. Hierzu traten noch 30 an 50 Kesseln thätige Köche. Später wurden die Arbeitskräfte noch so vermehrt, daß täglich 100,000 Würste fabriziert werden konnten. Die Versendung der letzteren an die Truppen geschah in Blechbüchsen und Därmen. Durch die Ernährung mit Erbswurst wurden bedeutende Ersparnisse gegen frühere Kriege erzielt.

— Bekanntlich ist der liberale Wienergemeinderat gestürzt. Zu den Wiener Wahlen bemerkte die Wiener „Reichspost“: „Man denke an das Wien vor 25 Jahren! Damals war Juda tonangebend auf allen Gebieten. Wo man hinklickt: Juden. In der Literatur, wie auf der Börse, im Theaterwesen, wie in der Politik, in den Parlamenten, wie in den Büros dominierte Israel ohne Widerspruch. Heute ist ein kleiner Anfang zum Bessern gemacht. Ueber Wien bricht eine Morgenröte der Befreiung an und das Rot wird weiterflammen am Himmel Österreichs, und nicht lange wird es dauern, so fällt ein lichter Schein auch auf die Kronländer ... Der Wind hat sich gedreht.“

Madagaskar. Ein Missionär, der lange Jahre in Tananarivo gelebt hat, P. Camborié, und sich dort hauptsächlich mit dem Studium der Flora und Fauna Madagaskars beschäftigte, hat einen großen Teil seiner Zeit auf die Beobachtung einer Spinne verwandt, die sich häufig auf der Insel findet und deren Züchtung empfehlenswert scheint. Es ist dies die «Epeira Madagascariensis» der Gelehrten, die „Halabe“ der Einwohner. Sie liefert eine Seide, die sich in nichts von der französischen Seide unterscheidet. Das Gewicht der beiden Seiden ist, wie P. Camborié festgestellt, nahezu das Gleiche. Die Madagassen machen die Seide der „Halabe“ nutzbar und ziehen sie der Seide der Seidenraupe, die sie gleichfalls züchten vor. Die „Halabe“ vermehrt sich überdies schnell und erträgt auch die Kälte gut, die auf den Höhen des Imerina-Landes, welches durchschnittlich 4500 Fuß über dem Meeresspiegel liegt, oft ziemlich empfindlich ist. Die Franzosen versprechen sich daher schon jetzt von der Züchtung der „Halabe“ viel für den Nationalhandel und reden sogar schon von der Ullimatisierung der Seidenspinne in Frankreich.

Amerika. In Jérico Mountain bei Pineville, Va., wurde Land erworben zur Errichtung eines Klostergebäudes für die „Kirchenbrüder-Gemeinde“, welche im September vorigen Jahres von „Bischof“ Potter gestiftet wurde. Es wird sofort ein temporäres Wohnhaus daselbst gebaut werden, bis Geschenk an die „Brüder“ die Errichtung eines steinernen Klosterbaues daselbst ermöglichen, in einer völlig einsamen Gegend. Diese protestantischen Mönche haben bis jetzt in ihrem Priorat in West 36ste Straße in New York ein völlig aскетisches Leben geführt, gewidmet der Armut, Keuschheit und dem Gehorsam auf Lebenszeit. Sie tragen die schwarze Benediktiner-Tracht und Sandalen und tonsurieren den Kopf. Sie dürfen niemals weibliche Kleidung tragen. Vater Hugh ist Gründer und Abt des Ordens; er hieß früher Russell Whitcomb und war ein junger Kaufmann zu Boston. Er und seine Brüder gehören zu der ritualistischen Partei der Episcopal-Kirche.

Trubel der Kinder bereits zu Bett ist. Kommt Ihr Mann nach Hause und findet alles drunter und drüber, keine Stube gepflegt, nichts in Ordnung, dann nimmt er die Mütze wieder und geht zu Nachbar Wirt in die Kneipe, läßt sich da häuslich nieder und verzehrt in einer halben Stunde mehr, als das Abendessen für die ganze Familie kostet. Daß dieses nicht geschehe, liegt also in Ihrer Hand.

Der Mohrenkönig Behanzin war einst ein mächtiger König im Mohrenland. Seine Macht war so groß als die Grausamkeit, mit der er sie handhabte. Er befehligte eine große Armee, und keiner konnte ihn besiegen. Der Ruf seiner Stärke drang bis nach Europa, und die Reisenden erzählten seine Greuelthaten. Da kamen die Franzosen mit Kanonen und Kriegswaffen nach Dahomey, schossen die tapfere Armee nieder und führten den mächtigen Herrscher fort in die Gefangenschaft. Man brachte ihn nach La Martinique und übergab ihn dort Obhut des Gouverneurs Morachini. Aber in La Martinique muß es sehr langweilig sein, und wenn die Offiziere nicht in den Krieg ziehen, wissen sie dort wenig anderes mit ihrer Zeit anzufangen.

sammenzugs von sich dann heraus- und behaftet und nun den Mann tut Pastor nach

der Papst der katholischen Charakter. gestern, Notabeln und an ihrer liturgische Vikar der jüngste katholische sie im Auftrage katholische Vikar des geleitete sie nach Führer eine Huldigungskrank der Kopten die Encyclika und unter zu Gunsten gesprochen wird. Abordnung eine Befriedigung der Unionsspläne brachte und die est seines Lebens bring der Kirchen

in einem bausälligen Seiten hin einend genesenen, das, um nicht zu Seiten gestützt und Balken, welche sind und die verhüten sollen. Fundament von die Menschen sich selbst die Fahrwege und von Balken, Häuser gegen seitig eigenartig, aber Enden hat man Ballenstadt etwas ist, und man wird hier alles schwankt und teil der Sachverhalt. Stadt neu aufgebaut; 10 Prozent Reparaturen.

hrgeschwindigkeit zielte wurde.

r ä u t i g a m : jetzt gehen den Leben ent- und Sorgen ott Ihnen Kinder viele und schwere gesellenleben auf; ausgehen. Des neln ein Pfleischen lüttchen oder ein Kind durch Wald l sehen, wie das erwärts und lacht en“.

t: „Hören Sie liegt das ganze vor allem sorgen wird. Vor allem end! Kommt der e ihm gleich ein in eine gestoppte dafür, daß der

### Außergewöhnlich

ist die Sparsamkeit, welche man durch Einkäufe b. **Mille Couleurs**, machen kann. Billigste Einkäufe in diesem Hause, größtes Lager in Spitzen, Bänder, Taffetas, Surah, Corset, Stickereien, Sammet in Stücke, schwarze und farbige Sammet Bänder, Astrachan, schwarzer und grauer, Spezialität in Modenartikeln, Strümpfe von 0.50 an Handschuhe „ 0.30 an

### Pacht-Steigerung

Der Gemeinderat von Blaßheim wird am Montag, den 14. Oktober nächsthin, im Wirtshaus daselbst, von 2 bis 5 Uhr nachmittags, die der Gemeinde gehörende Bergweide „Baretta“, des Inhalts von 64 Hektaren oder 177 Fucharten Sommerweide, mit zwei Sennhütten, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen.

Die Steigerungsbedingnisse werden vor der Steigerung bekannt gemacht und können schon zum Voraus bei Hr. Christoph Laufer, Umann, eingesehen werden.

Liebhaber sind freundlich dazu eingeladen.  
(741) H 3034 F Der Gemeinderat.

### Anzeige und Empfehlung.

Die Unterzeichnete macht hiermit dem verehrlichen Publikum von Stadt und Land die Mitteilung, daß sie ihr ehemaliges Stoffwarenmagazin in Nr. 76, am „kleinen Johannesplatz“, ausgegeben, dagegen die

Wirtschaft zur „weißen Sonne“, Samaritanergasse, in der Au, Freiburg, auf eigene Rechnung übernommen hat.

Gute Speisen und Getränke. Neelle Weine.

Rasche und sorgfältige Bedienung.

Es empfiehlt sich bestens. (728) H 2977 F  
Maria Noggo.

### Zu verkaufen.

Wegen baldiger Abreise zu verkaufen einige gut erhaltene Zimmermöbel und sonstige Betriebs- und Eisenwerkzeuge bei Johann Joseph Bärtsch, Gläser und Kommissionär in Überstorf, bei Flammatt. (713)

### Pachtsteigerung

Am Dienstag, den 8. Oktober 1895, von 2 bis 4 Uhr nachmittag, läßt Peter Rumo im Ried seinem Bügling German Rot angehörende Heimwesen im „Brand“, Gemeinde Zumholz gelegen, bestehend aus einem Haus, Scheuer und Stallung und umfassend 10 Fucharten Matt- und Ackerland an eine öffentliche Pachtsteigerung freilassen für 3 Jahre um am 22. Februar 1896 anzutreten. Die Steigerung wird auf der Gemeindeschreiberei Zumholz abgehalten werden. Zur Besichtigung des Heimwesens wende man sich an Joseph Fasel, Zumholz. (734)

Zumholz, den 27. September 1895.  
Aus Auftrag: H 2997 F  
Joseph Fasel, Gemeindeschreiber.



## Aux mille couleurs

Lausannerstrasse, 112

Feste Preise und gegen baar

Eintritt frei

1 Loos in Pelzmuffen, hoas, Pelzröcke H 960 F  
1 Loos Negatten zu 75 Cts. das Stück

### Überraschend

ist es, alle Neuheiten, bis heute unbekannten Preisen, zu finden.

#### Preisverzeichnis:

Filzhüte, 1. Qualität von Fr. 1.50 an
Strohhüte, 1. Qualität „ „ 0.95 „
Garnierte Strohhüte „ „ 2.75 „
„ „ Filzhüte „ „ 3.50 „
Blüsch, der Meter „ „ 1.95 „
Sammet „ „ „ „ 2.25 „
Surah „ „ „ „ 1.95 „

## Hypothekarkasse des Kantons Freiburg

Es wird den Personen, welche in die Zinsermäßigung außer Schuldcheine, Serie G. von 3 3/4 % auf 3 1/2 % eingewilligt haben, zur Kenntnis gebracht, daß sie, vermittelst quittierte Rückgabe der ihnen ausgestellten provisorischen Empfangsberechtigung, von heute an, ihre neuen Titel auf dem Rechnungsbüro unserer Kasse behandigen können.

Freiburg, den 30. September 1895.

(739/102) H 3013 F

### Bei günstiger Witterung

Sonntag, den 6. Oktober 1895

in der

## Wirtschaft z. Jäger, Passelb Großes Konzert

gegeben vom

deutschen Männerchor von Freiburg

wozu Freunde und Gönnner freundlich eingeladen sind

(742) H 3030 F

Mühlhäuser, Wirt

## Heimwesen zu verkaufen

Das Betreibungsamt des Seebzirks wird Dienstag, den 8. Oktober nächsthin, um 2 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft „zur Hoffnung“, in Cormerod, ein Heimwesen von ungefähr 110 Fucharten, gutes Land mit 2 Wohnhäusern und 2 getrennte, in gutem Zustande sich befindliche Scheunen, versteigern lassen. Wasser zu Verfügung.

Mit dem Heimwesen werden noch circa 300 m<sup>2</sup> Heu verkauft.

(740) H 3001 F

Kadasterzählung Nr. 121,558. — Steigerungspreis Fr. 100,493.

Für jede andere Auskunft wende man sich an das Betreibungsamt des Seebzirks.

Murten, den 27. September 1895.

Der Betreibungsbeamte: Nicolet.

## Gemeinde St. Jmmer Viehmarkt

Dienstag, den 8. Oktober 1895

Der Viehmarkt findet auf der Place Neuve statt. Es wird für die aufgeführte Viehware keine Plakentschädigung erhoben.

St. Jmmer, den 30. September 1895.

(738) H 6050 I

Der Gemeinderat.

Sonntag, den 6., Montag, den 7. und  
Dienstag, den 8. Oktober

### Kilbe und Schaskegelt

in der

## Wirtschaft zum „weißen Kreuz“, in Gurmels.

Wozu freundlichst einladet  
(743) H 3036 F J. Golly, Wirt.

### Gesucht

eine brave, ehrliche Tochter von religiösem Charakter und reisern Alters zur Besorgung des Haushwiens, als zur Aushilfe in Garten- und Feldarbeiten, in ein echt katholisches Privathaus in's Elsass, Deutschland.

Nähtere Auskunft erteilt Hr. Johann Joseph Bärtsch, Gläser und Kommissionär, in Überstorf. (714)

## Verkaufssteigerung

Am Montag, den 7. Oktober werden die Geschwistern Stulz in Niederberg, Gemeinde Bösingen, ihr Heimwesen, bestehend in einem Wohnhause, einem Bactofenbau, 6 1/2 Fucharten Matt- und Ackerland, 1/2 Fuchart Waldung, unversiegbares Brunnen, von 2 bis 4 Uhr nachmittags, im Wirtshaus zu Bösingen, an eine Verkaufssteigerung bringen. Ferner werden die gleichen Geschwistern am Dienstag, den 8. Oktober, vor ihrer Wohnung im Niederberg, von 9 Uhr morgens an, ihre sämtliche Fahrräbe, bestehend in 2 trächtige Kühe, 1 Ziege, 1 Schaf, 3 Schweine, 2 Wagen, 1 Karren, 3 Schiebkarren, 1 Ei, Bettzeug, Betten, 1 Ruhbett, Schäfte, Tröge, Küchengeschirr, Niederholz, Laden, eine Stockmaschine, Heu, Stroh, Kartoffeln, und noch verschiedene Haush- und Feldgerätschaften, an eine Steigerung setzen.

(747) H 3038 F

Für Auskunft wende man sich an Geschwistern Stulz in Niederberg.